

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Es erscheint täglich ausgenommen an Sonn- und Feiertagen.

Verleger: Carl Wolff in Berlin, Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Die „Provinz“ gegen Berlin.

Die „Provinz“ protestiert wieder einmal. Berlin paßt ihr nicht mehr; sie will es anders haben. Aus Breslau kommt wie im Freiheitsjahre 1813 so auch diesmal das Heil. Der Kreis Breslau hängt der Frage die Seele an, die fromme „Schlef. Ztg.“ aber folgt dafür, daß der Klagefieber über die fündige Welt im allgemeinen und das fündige Berlin im besonderen in weitere Kreise getragen wird. Ja, was man aus dem Schriftstück der Breslauer Frauen noch nicht erleben kann, das wird durch die „Schlesische Zeitung“ mit unmissverständlichem Deutlichkeit ausgedrückt. Denn die Frauen des Landkreises Breslau protestieren nur gegen die immer mehr zunehmende Sittenlosigkeit. Die „Schlef. Ztg.“ aber gibt einen Kommentar dazu, der sich direkt gegen Berlin und besonders gegen das Berliner Nachleben richtet.

Man könnte die bescheidene Frage aufwerfen, was denn eigentlich die Frauen des Breslauer Landkreises das Nachleben in Berlin angeht. Wenigstens erkennen wir uns nicht, gehört zu haben, daß sich die Berliner bisher sonderlich um das Nachleben der Frauen im Landkreis Breslau bekümmert hätten. Aber die „Schlef. Ztg.“ macht sich eine wunderliche Theorie zurecht, indem sie schreibt: „Berlin ist nicht nur für die Berliner da, sondern noch mehr für die Fremden, für die sogenannte Provinz, auf die ja auch der trügerische Reiz des Nachlebens in erster Linie berechnet ist. Darum hat die Provinz auch das Recht, einzugreifen.“

Die Logik dieser Argumentation ist bewundernswürdig. Weil der „Provinz“, als deren Vertreterin sich aufspielen die „Schlef. Ztg.“ offenbar eine innere Berechtigung empfindet, der „trügerische Reiz des Nachlebens“ in Berlin nicht gefällig, deshalb hat sie ein „Recht“, einzugreifen. Mit der gleichen Logik könnte auch der Berliner, wenn er aus Land geht, in die läudlichen Verhältnisse „eingreifen“, wenn ihm irgend etwas nicht paßt. Denn das Land ist nicht bloß für die ländlichen Bewohner da, sondern auch für die Berliner. So etwas sagt der Berliner nicht, weil er von Natur duldsam ist und jedem Tierchen sein Häuschen läßt; auch weiß er nur zu gut, daß man nicht alles über einen Rammzeder streuen darf. Das Land hat seine Düngeberge, seine Arbeiterkassen und seine Jäger; weshalb soll die Stadt die „Provinz“ gegen sich haben? Die „Provinz“ kann ja in einem großen Bunde darum herumgehen, genau wie der Berliner auf dem Lande den Mühsal aus dem Wege geht.

Indessen, wir sind duldsam und fragen, was die Frauen des Landkreises Breslau eigentlich wollen. Daß sie gegen die zunehmende Sittenlosigkeit zu Felde ziehen möchten, höchst wir bereit. Aber wie macht man das? Wie beschränkt man den Verkehr zwischen den Provinzen, die in Sünden im Leben wie in Wort und Bild? Darauf gibt der Aufsatz der Frauen folgende Antwort: „Hier kann nur der von stilllichem Ernst getragene starke Arm des Staates eingreifen, um dem Volkswohlstand die Pille zu fressen, das sich gegen diese auf angebliche künftige Ziele gerichteten Justizstellen und gegen die Privilegien der Provinz zu wehren.“

Aus der Gesellschaft.

Benedikt v. Goldschmidt und seine weiße Kravatte. — Aus vergangenen Tagen der Frankfurter Wölfe. — Der bescheidene Jude Joseph zum goldenen Schwan. — Die Goldschmidt und die Rothschild. — Eine Weltallreise. — Deutschlands jüngster König. — Von der Diplomatie. — Von den Tugenden der Schwiegermutter des Ministers Freudenthal. — Ein lauffähiger Wächter. — Volontäre aus Gorbis de Corps. — Zum Tode der Gräfin Giedrich.

Mein von Mühs, stets auf das sorgfältigste gekleidet, hieß a quatre epingles. — So war Herr Benedikt v. Goldschmidt lange Jahre hindurch eine der bekanntesten Figuren der Wölfe zu Frankfurt am Main. Ein Mann von weitem Witz, von freundlichen, jovialen Wesen und mit offener Hand, wo es galt, die Not Beschäftigter zu lindern. Seine schmerzliche Leidenschaft für den Witz war allmächtig so mächtig wie ein notwendiges Deklamationsstück des Vorwärters geworden, und es entstand eine Anekdote, als sie im Jahre 1873 begründet, da den alten liebenswürdigen Herrn, der die biblische Siebzig um ein Lustspiel passiert hatte, der Tod überfiel. Den Rothschild und den Selinger war er, der die nationale Werts als Greter an der Frankfurter Wölfe eingeführt hatte, freilich ein eingeborener begabter Konfessionär gewesen. Dem Wesen war jeder Freund, den ein patriotischer Geist der allen reichsten Mainbach haben die Goldschmidt einen gedienten Platz inne, und sie blieben auf eine Vergangenheit zurück, die keinen Vergleich zu ihnen braucht. Vom Anbeginn des letzten Jahrhunderts an hat man zuverlässige Kunde von ihnen, und man weiß, daß sie ihren Namen dem Goldschmidtewerke verdanken. Dieser ihrer Vorfahren, den ein „Schwan“ genannt hat, zählte zu den bedeutendsten Finanziers seiner Zeit und stand mit den mächtigsten Geschlechtern, die den Weltmarkt beherrschten, so den Süsser, in geschäftlicher Verbindung. Benedikt v. Goldschmidt's Ehe mit Jeannette Rann, die gleichfalls eine Allfinanzierin war, wurde mit der Zeit kinderlos, von denen sieben Söhne und sieben Töchter waren.

Von einem dieser Söhne von Max Goldschmidt hat dieser Tage der Reichs- und Staatsminister zu melden gewußt. Er verkündete, daß dem lauffähigen künftigen Generalmajor Maxi-

solten Gebetwörter gerichteten Verführung- und Ver- suchungs macht geschützt werden.

Der geeignete Leser fängt bereits an zu merken, worauf diese Kapuzinade hinauswill. Zum Ueberflus sagt es auch die „Schlef. Ztg.“ mit aller Deutlichkeit. Natürlich denkt sie nicht etwa an eine neue Auflage der lex Heinze-Bewegung; Gott bewahre! Aber so ein kleines bißchen soll der starke Arm des Staates doch eingreifen, um die allzu reichlich dargebotene Gelegenheit, die ganze Nacht hindurch zu bummeln, einzuschränken. Die unästhetischen Schriften, Bilder und Postkarten, die sich in den Schaufenstern breit machen, haben nichts mit Lebensfreude und Kunstgenuss zu tun. Auch gegen „gewisse Erscheinungen im Eheate“ müsse man sich wehren. Die leuchtendsten Stoffen brauchte man noch nicht einmal anzuwenden; sie hinterließen nur einen Augenblickeindruck, ohne unsere Moral ernstlich zu belasten und zu schädigen. „Gefährlicher erscheint es uns“, so fährt der Sittenprediger der „Schlef. Ztg.“ fort, „solche Stüde, in denen höchst ansehnliche stilliche Ansgangungen unter einem erhaltenden literarischen Gewande dargeboten werden, ohne Voricht zu nehmen auf ein nicht genügend durch eigene Urteilskraft geprüftes Publikum (sozialen). Man solle solche Stüde vor geschlossenen Kreise auführen, in die Öffentlichkeit gehören sie nicht.“ Hier wenn irgendwo sieht man, daß sich die Bewegung nicht gegen den Schmutz richtet, sondern gegen die ernsthafte Literatur. Ist das noch immer keine neue Auflage der lex Heinze-Bewegung?

Der Rufus der Frauen des Breslauer Landkreises geht nicht an das deutsche Volk, sondern die Kaiserin. Und das ist vielleicht das unverständlichsste dieses merkwürdigen Vorganges. Die Breslauer Frauen wollen politisch wirken; ob sie dazu nach dem bestehenden Vereinsgesetz berechtigt sind, will uns zweifelhaft erscheinen. Vielleicht möchte es die Polizei vermerken; wir stoßen uns nicht daran, weil wir es für notwendig halten, daß auch die Frauen aus dem Segment herauskommen. Aber was hat die Kaiserin mit Politik zu tun? Der gewöhnliche Weg geht im Reich an den Reichstag, in Preußen an das Abgeordnetenhaus. Weshalb appellieren die Breslauer Frauen an die Kaiserin? Offenbar, weil sie nur zu gut wissen, daß sie auf direktem Wege nichts erreichen können. So suchen sie die Reichspolitik in direkt zu beeinflussen.

Die Berliner sind nicht naiv genug, um sich durch große Worte einfangen zu lassen. Sie haben es auch nicht nötig, sich von der „Provinz“ gute Lehren geben zu lassen. Wo es öffentliche Schäden und Mängel gibt, da werden sie schon selbst die beste Hand anlegen, zugleich aber sich immer bewußt bleiben, daß eine Welt, die anderen Gelegen zu folgen hat als ein Dorf des Landkreises Breslau. Wenn aber unter dem Deckmantel eines Kampfes gegen die Unästhetik eine Beschönigung der künftigen Kaiserin in Betracht werden sollte, dann wird der Selbstwille wieder wie bei der lex Heinze seinen Mann sehen. Das möge sich die „Provinz“ merken.

Die in der heutigen Montagsausgabe mit Vorbehalt wieder- gegebene Nachricht von neuen Unruhen in Marasch findet in einer neueren Meldung ihre Bestätigung. Danach soll Mulei Kasig tatsächlich von der Besetzung von Sultan ausges- rufen worden sein, und die evrige Menge soll alle im Zusamen-

hang mit der Ermordung Mauchamps verhaftete Personen befreit und den abgesetzten Gouverneur wieder in sein Amt eingesetzt haben. Es heißt auch, die Behörden hätten dem Sultan schriftlich mitgeteilt, daß sie ihn nicht mehr anerkennen.

Eine Entente zwischen Frankreich und Japan

Im heutigen Morgenblatte haben wir eine Depesche des Reuterschen Bureaus aus Tokio veröffentlicht, die von Gerichten über den bevorstehenden Abschluß einer französisch-japanischen Entente erzählt. Diese französisch-japanische Verständigung sollte der Unterzeichnung des japanisch-russischen Vertrages folgen. Ein Telegramm aus Paris berichtet folgendes:

Mehrere Blätter melden, daß zwischen Frankreich und Japan seit einiger Zeit Verhandlungen behufs Abschlusses eines Abkommens geführt worden, durch das sich die beiden Mächte gegenseitig die Erhaltung ihres Besitzstandes in Ostasien verbürgen. Dieses Abkommen würde eine Art Ergänzung zu dem englisch-japanischen Vertrag am 30. Januar 1902 bilden, der gleichfalls die Aufrechterhaltung des status quo in Ostasien bezweckt. Die englische und die russische Regierung seien über die zwischen Paris und Tokio abgeschlossenen Verhandlungen auf dem Laufenden erhalten worden. Die Depesche des Reuterschen Bureaus nach Paris seihe mit diesen Verhandlungen im Zusammenhang.

Auf die Bedeutung, die ein solches französisch-japanisches Abkommen besonders für Frankreich haben müßte, braucht man kaum hinzuweisen. Es ist in Deutschland bei der Beurteilung der englisch-französischen „entente cordiale“ allzuoft übersehen worden, daß diese entente für Frankreich auch eine Sicherung seines ostasiatischen Kolonialbesitzes bedeutet. Die Freundschaft Englands ist den Franzosen nicht nur wertvoll, weil sie in der Marokko-Affäre sich ungewisselhaft bewährt hat, und weil England, als Frankreichs größter Abnehmer, alljährlich eine Milliarde nach Frankreich trägt. Sie ist, oder war doch bisher, den Franzosen beinahe unerlässlich, weil sie die Bundesfreunde Englands, die Japaner, von dem zum zeitweiligen Räten Konflikt und Subsidien zurückhalten mußte. Während des ganzen russisch-japanischen Krieges, und namentlich in jenen Tagen, als die Franzosen in Madagaskar der freiwilligen Flotte Russlands die Unterstützung boten, erlangte man in Frankreich die Möglichkeit eines japanischen Angriffes. Ein französisch-japanischer Vertrag, der den beiderseitigen Besitzstand in Ostasien garantieren würde, müßte die Franzosen von einem ähnlichem Eingriff befreien.

Man begreift weit weniger, was die Japaner bei einem solchen Abkommen zu gewinnen hätten, denn eine Bedrohung ihres Besitzstandes durch Frankreich ist für sie sehr unwahrscheinlich. Mitleidlich liegen die Beweggründe, die Japan einen Vertragsabschluß geneigt stimmen, in erster Linie auf finanzielle Gebiete. Eintheilung muß man festlich abwarten, und die neuerliche Welt die bestätigen wird, und ob die Pariser Blätternachrichten nicht einfach auf diese Weise unbestimmte Werbung des Reuterschen Bureaus auszuführen sind. Der japanische Prinz Fushimi, der in der Pariser Depesche erwähnt wird, hat den Rang eines Generals und wollte mit großem Gefolge in außerordentlicher Mission in Paris. Er hat sich gestern vor König nach London begeben, wo er in dieser Woche vom König empfangen werden soll. Daß man in London Urteile hätte, mit dem Abschluß eines direkten französisch-japanischen Abkommens zu ziehen, ist, wie wohl auch dem oben Ersetzten hervorgeht, nicht ganz richtig.

Vielleicht darf man in dieser Gelegenheit, in der Berufung des jungen Majoratserben v. Goldschmidt-Rothschild zum diplomatischen Dienste, selbst wenn sie vorläufig ohne feste Anstellung geschehen ist und wohl nur das Budget seines Vaters, doch nicht das des Reiches, befaßt, eine Konzeption, sozuzagen eine Abschlagszahlung auf das in der Öffentlichkeit immer lauter vernehmbare Verlangen erblicken, daß der diplomatische Nachwuchs des Deutschen Reiches künftighin nicht mehr lediglich nach den Gesichtspunkten ausgewählt werde, die für den Kommandeur eines Garde-Kavallerie-Regiments bei der Annahme von Fahnenjüngern maßgebend zu sein pflegen. So tief stehen wir noch in allen möglichen mittelalterlichen Vorurteilen, daß es für einen jungen Diplomaten sogar eine Schimpflichkeit im Advance-ment bedeuten kann, wenn sich in den Adern seiner Cotin ein Tropfen nichtjüdischen Blutes historisch nachweisen läßt. So erzählt man, — aber das ist nicht mehr als ein „Potin“ — der Freiherr v. d. Landen-Walckenrieth habe sich schließlich bei der Witschaft in Rom nicht mehr wohl gefühlt, weil sein Chef, der Graf Monts, die israelitische Abstammung seiner Gemahlin, der Baroinin Landen, einer Tochter des verstorbenen Ministers Friedenthal, fortgesetzt zum Gegenstande unästhetischer Bemerkungen machte. Man weiß ja, daß Graf Monts, ein eminent begabter Diplomat, zu den Männern gehört, denen es schwer wird, eine wichtige Classe zu unterdrücken, ganz gleich, gegen wen sie sich richtet. Die Peite seines Epöttes folgt oft sehr hohen Flug genommen haben. So kam es, sagt man, daß Baron Landen Rom mit Madrid zu verhandeln vorzog — Herr v. Radowicz, dieser kluge, philologische und weltmännliche geschulte Mann über die kleinen Vorurteile unserer Gesellschaftsordnung, nachdem Herr v. Below, von schwerer Krankheit bedroht, sein Amt als Abtats des Reichsfinanzers Fürsten Below an Herrn v. Flotow abgegeben hat, ist Baron Landen nun zu dessen Nachfolger und zum Witschaftsrat in Paris ernannt worden. Er steht auf einem hohen Grad, den er von früher her kennt. Der junge Sekretär war sogar beinahe eine populäre Erscheinung in Paris. Freilich auffallend unverkennbar geblieben, bekommen ihn die Kerker, so oft er bei festlichen Anlässen die Uniform der Gardehufars auflegte, denen er ein, nach dem Durchgang durch das zweite Garde-Regiment

milian Benedikt v. Goldschmidt-Rothschild in Frankfurt am Main, Majoratserben auf Avoniamy im Kreis Worms, die freierliche Würde vom Könige von Preußen verliehen worden ist. Wobis war Herr v. Goldschmidt bereits seit dem Jahre 1903, und die Frankfurter wollen wissen, daß ihn Preußen mobilisierte, um ihn, der höchsten Stellen in Frankfurt am Main zahlte, von dem Entschlusse abzurufen, seinen Wohnsitz nach dem benachbarten Wehrlehe Pfaffen, nach Darmstadt, zu verlegen. Seit 1878 war Herr Max Goldschmidt mit der Frein Mimma v. Rothschild verheiratet, einer Tochter des Barons Wilhelm Rothschild, des letzten der Frankfurter Witte, dessen am 25. Januar 1901 erfolgte Tod dem Dafen der Frankfurter Filiale der internationalen Firma Rothschild, dem Bankhaus M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d. M. v. Rothschild und Söhne das Ende brachte. Nach einem unglücklichen Geschehen heiratete ja die Rothschild nur unter sich, und sie sind daher allmählich auf so vielfältige Weise mit einander verwandt geworden, daß es dem Spiritismus eines geiziebenden Genialgenen erforderlich würde, um herauszufinden, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis jedes Mitglied dieser Weltbewohner zu den übrigen steht. So war denn die Heirat der Baronesse Mimma Rothschild mit dem Kaiserlichen Hofrat v. d.